

Sitzungsvorlage

(Amt - Aktenzeichen)

Vorlagen-Nr. 0260/2020-2025

Zur Sitzung

Ausschuss für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz 25.08.2021 öffentlich Entscheidung

Beratungs-
gegenstand

Alternative Hundekotbeutel in Niederkassel

Haushaltsmittel
vorhanden

- ja
 nein
 entfällt

Wenn ja

Kostenstelle:
Kostenträger:
Sachkonto:

Wenn nein
Deckungsvorschlag:
Kostenstelle:
Kostenträger:
Sachkonto:

Stellungnahme Kämmerer:

Sachverhalt:

Die SPD-Fraktion hat mit Antrag vom 24.11.2020 um die Prüfung von Alternativen zu Hundekotbeuteln aus Plastik gebeten (**Anlage 1**).

In der Sitzung des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz vom 12.01.2021 wurde die Verwaltung mit der Prüfung von Alternativen beauftragt (**Anlage 2**).

Hierzu teilt die Verwaltung folgendes mit.

In Niederkassel sind derzeit 2549 Hunde gemeldet. Wenn davon ausgegangen wird, dass jeder Hundebesitzer zwei Hundekotbeutel pro Tag verbraucht, summiert sich das im Laufe eines Jahres auf umgerechnet 1.860.770 Hundekotbeutel. Ein Teil dieser Beutel wird jedes Jahr widerrechtlich in der Natur entsorgt. Da der Großteil der verkauften Hundekotbeutel aus oxo-Kunststoffen (siehe hierzu Vorlage Nr. 0097/2020-2025 vom 12.01.2021) besteht, gelangt auch eine große Menge an Microplastik in die Natur.

Die Verwaltung stellt den Hundebesitzern jedes Jahr 360.000 Hundekotbeutel über mehrere Beutelspender im Stadtgebiet zur Verfügung. Dabei handelt es sich um eine freiwillige Leistung. Derzeit belaufen sich die Kosten für die Beutel auf 3.600,- Euro pro Jahr.

Hundekotbeutel aus Recycling-Papier/Pappe

In dem Antrag wurde spezifisch auf das Produkt „Poopick“ hingewiesen. Dabei handelt es sich um Hundekotbeutel aus 70% Recycelpapier und 30% Holzresten, welche im Aussehen einer Pappschale ähneln. Die ungewöhnliche Form führt dazu, dass spezielle Hundekotbeutelspender verwendet werden müssen.

Es wurde Kontakt mit zwei Kommunen aufgenommen, welche bereits Erfahrungen mit dem Produkt „Poopick“ gesammelt haben.

Langenhagen (Niedersachsen)

Die Stadt Langenhagen stellt seit zwei Jahren zwei „Poopick“-Spender für die Bürger auf. Jeder der Hundekotbeutelspender fasst 50 Beutel. Es wurden mehrere Proben an Bürger verteilt. Darüber hinaus hat die Verwaltung der Stadt Langenhagen zusätzlich zur Ausgabe der Hundekotbeutel auch regelmäßig die Handhabung vorgeführt.

Die Beutel wurden zu Beginn häufig noch für andere Zwecke genutzt beziehungsweise haben vereinzelt Bürger mehrere der Hundekotbeutel mitgenommen, da diese ja „umsonst“ waren. Dies hat sich nun eingependelt und der Nachfüllzeitraum von zwei Wochen ist ausreichend.

Die Umweltbeauftragte der Stadt Langenhagen hat jedoch angemerkt, dass die Bürger/innen auf die Tatsache hingewiesen werden müssen, dass es sich dabei um eine Extraleistung der Stadt handelt. Durch die Aktion soll eine Alternative zu Hundekotbeuteln aus Kunststoff aufgezeigt werden. Letztendlich ist jeder Hundebesitzer jedoch dazu verpflichtet, seine eigenen Beutel mitzuführen.

Negativ ist aufgefallen, dass die Pappbehälter zunehmend in der Landschaft und nicht in den Mülleimer entsorgt werden. Die Umweltbeauftragte machte sich zwar keine Sorgen wegen der biologischen Abbaubarkeit, aber die Entwicklung ist gegen den eigentlichen Grund für die Hundekotbeutel. Auch wenn die Beutel biologisch abbaubar sind muss weiterhin gewährleistet werden, dass der Hundekot aufgenommen und entsprechend entsorgt wird. Das Verbleiben in der Umgebung ist definitiv nicht das Ziel von alternativen Hundekotbeuteln.

Saalfeld (Thüringen)

Die Stadt Saalfeld hat vor 2 Jahren ebenfalls verschiedene Alternativen zu den oxo-Kunststoffbeuteln ausprobiert. Es wurde unter anderem auch das Produkt „Poopick“ an zwei Standorten angeboten. Laut den zuständigen Mitarbeitern im dortigen Umweltamt und des Bauhofs wurde das Produkt nicht gut angenommen und die Aktion wurde nach einem Jahr beendet.

Im Aktionszeitraum wurden nur wenige der Pappkotbeutel für deren eigentlichen Zweck verwendet. Häufiger sind die Spender Opfer von Vandalismus geworden. Die Hundekotbeutel wurden zum Entfachen von Feuern oder als Spielzeug für Kleinkinder genutzt. Viele der Beutel wurden zudem wahllos in der Landschaft belassen und mussten vom Bauhof wieder eingesammelt oder entsorgt werden. Zudem gab es zahlreiche Rückmeldungen, dass die Handhabung der Kotbeutel zu kompliziert sei.

Die Mitarbeiter des Umweltamtes Saalfeld haben zusätzlich zu „Poopick“ noch weitere, aus Pappe/Papier bestehende Hundekotbeutel getestet. Die Niederländischen „ILoveMyDog“ Hondenpoedzakje (Hundekotbeutel) bestehen aus Pappe. Diese wurden bislang ohne Spender getestet und als Probebeutel verteilt. Es gab bezüglich der Handhabung deutlich positivere Rückmeldungen von den Bürgern/innen. Die Nutzung ähnelt derjenigen herkömmlicher Hundekotbeutel aus Plastik und ist somit wesentlich einfacher. Laut der Internetseite des Herstellers (www.hondenpoepzakje.nl/contents/nl/d2.html) passen in einen Spender insgesamt 360 Beutel. Dies ist ein weiterer Vorteil, da die Spender nicht so häufig nachgefüllt werden müssen. Es ist aber auch ein spezieller Beutelspender für dieses Produkt erforderlich.

Wenn die Kotbeutel von „Poopick“ oder ähnliche, aus Pappe bestehende Hundekotbeutel für deren vorgesehene Verwendung genutzt und ordnungsgemäß entsorgt werden, sind diese aus Sicht des Klimaschutzes die Besten. Sowohl bei der Herstellung als auch bei der Verbrennung wird eine deutlich geringere Menge CO₂ und anderer schädlicher Stoffe freigesetzt. Eine nicht vorgesehene Verwendung kann jedoch kaum verhindert werden.

Preislich ist die Variante aus den Niederlanden kostengünstiger. 720 Beutel kosten 110,- Euro (0,15 Euro pro Beutel). Die gleiche Menge an „Poopick“-Beuteln kosten 187,20 Euro (0,26 Euro pro Beutel).

Hundekotbeutel aus ökologischem Kunststoff

Eine weitere Alternative zu Plastikbeuteln sind Beutel aus ökologischen Kunststoffen. Diese bestehen zum Großteil aus Maisstärke, Lactose, Pflanzenfasern oder Zucker. Diese Beutel zersetzen sich zu ca. 90% in CO₂ und Wasser. Dieser Prozess kann innerhalb von 90 Tagen geschehen, jedoch nur in industriellen thermischen Kompostierungsanlagen und nicht in der Natur.

Da der Hundekot und demnach auch die Hundekotbeutel aus gesundheitlichen, hygienischen und umweltschützenden Gründen immer der Verbrennung zugeführt werden müssen, spielt die mögliche Kompostierbarkeit keine Rolle. Ökologisch und Klimaschutztechnisch sind die ökologischen Kunststoffe bei der Verbrennung etwas besser als Plastikbeutel. Die benötigte Energiemenge ist jedoch ähnlich der Produktion von erdölbasierten Kunststoffen, wenn nicht sogar höher. Der CO₂-Fußabdruck ist allerdings nur besser, wenn die Rohstoffe aus Deutschland oder zumindest der EU kommen. Häufig werden für die Herstellung die meisten Rohstoffe aus nicht EU-Ländern extra nach Deutschland geliefert. Diese Monokulturen sind nicht unbedingt umwelt- oder klimaschonend. Gerade in Ländern wie Südamerika werden weiterhin täglich mehrere Hektar Waldfläche gerodet um Mais und Zuckerrohr anzubauen.

Hinsichtlich des Energie- und Materialaufwandes erscheinen die Beutel aus ökologischem Kunststoff nicht als eine geeignete Alternative für den Wegwerfartikel Hundekotbeutel.

Der Preis für 720 Beutel würde bei 53,94 Euro (0,075 Euro pro Beutel) liegen.

Hundekotbeutel aus Recycling-Plastik

Die Beutel aus 100% Recycling-Plastik haben den Vorteil, dass keine neuen Rohstoffe für einen Wegwerfartikel verbraucht werden müssen. Diese Art von Beutel benötigt wesentlich länger um sich in der Natur zu zersetzen. Dadurch ist es wahrscheinlicher, dass die Beutel aufgesammelt und ordnungsgemäß entsorgt werden kann.

Die Kosten belaufen sich ähnlich wie bei den oxo-Kunststoffbeuteln auf 0,01 Euro pro Beutel. Laut Hersteller kann dieser Preis jedoch in Zukunft etwas steigen.

Ergebnis

Die Prüfung hat ergeben, dass rein ökologisch gesehen die Hundekotbeutel aus Papier/Pappe die beste Wahl wären. In beiden Fällen („Poopick“ und die niederländische Marke) müssten allerdings neue Hundekotbeutelspender für ca. 200 Euro pro Spender besorgt werden.

Die Hundekotbeutel aus ökologischem Kunststoff erzeugen kein Microplastik, sind aber ökologisch nur besser, wenn bei dem Einkauf auf die Herkunft der Rohstoffe geachtet wird. Die derzeit aufgestellten Hundekotbeutelspender können mit den Hundekotbeuteln aus ökologischem Kunststoff verwendet werden.

Anhand der Erfahrungsberichte der beiden Kommunen muss davon ausgegangen werden, dass die Hundekotbeutel aus Papier/Pappe wesentlich häufiger in der Natur belassen werden, was entgegen des eigentlichen Verwendungszwecks der Hundekotbeutel ist. Die benutzten Hundekotbeutel müssen der Verbrennung zugeführt werden, um den Eintrag von Nitrat und das Verbreiten von Parasiten in der Umwelt zu verhindern.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit ist darauf hinzuweisen, dass je nach Produkt ein großer Geldbetrag für einen Wegwerfartikel ausgegeben wird, welcher letztendlich der Verbrennung zugeführt werden muss. Wenn Die Verwaltung die gleiche Menge von Hundekotbeuteln beschafft, welche derzeit ausgegeben werden, entstehen Kosten von:

- Poopick 360.000 Stück = 93.600 Euro
- ILoveMyDog 360.000 Stück = 54.000 Euro
- Ökologische Kunststoffbeutel 360.000 Stück = 27.000 Euro
- Recycling-Plastikbeutel 360.000 Stück = 3.600 Euro

Bei den Beuteln aus ökologischem Kunststoff ist auch die Frage, ob die Nutzung der Rohstoffe für einen Wegwerfartikel nachhaltig ist. Hinsichtlich des hohen Energieverbrauches bei der Produktion und der Tatsache, dass der Kunststoff sehr robust und somit auch für Mehrwegartikel genutzt werden kann, ist von der Nutzung als Hundekotbeutel abzuraten. Es gibt auf unserem Planeten einen Überschuss an Plastikmüll welcher zu Recyclingprodukten verarbeitet werden kann. Auch dies benötigt Energie aber erfordert immerhin keinen Raubbau, Kahlschlag oder mit Pflanzenschutzmitteln behandelte Monokulturen.

Des Weiteren ist zu beachten, dass jeder Hundebesitzer dazu verpflichtet ist, seine eigenen Hundekotbeutel bei sich zu führen. So werden voraussichtlich auch weiterhin Hundekotbeutel aus Plastik verwendet. Durch das Einwegplastikgesetz werden nur Artikel aus oxo-Kunststoffen verboten.

Die Verwaltung schlägt vor mehr Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Hundekot zu betreiben. Es sollen die vielen negativen Auswirkungen auf die Umwelt und den Menschen aufgezeigt werden um mehr Hundebesitzer zu bewegen den Hundekot ordnungsgemäß zu entsorgen. Des Weiteren werden im Stadtgebiet an prägnanten Stellen z.B. am Spielplatz des Verschönerung Vereins Rheidt und an einem vielgenutzten Feldweg jeweils ein Hundekotbeutelspender mit Papierbeuteln aufgestellt. Aus Kosten und zur Einsparung von Arbeitszeit des Bauhofes empfehlen sich hierfür die Papierbeutel aus den Niederlanden (oder vergleichbare Papierbeutel, welche Beutelspender mit großen Fassungsvermögen haben). Diese Aktion kann vorerst auf 1-2 Jahre begrenzt werden. Es wird vorgeschlagen, dass pro Jahr 10.000 Papierbeutel zur Verfügung gestellt werden. Dadurch würden für die Stadt Mehrkosten von ca. 1.500,- Euro pro Jahr entstehen zuzüglich ca. 400 Euro für die einmalige Anschaffung der Hundekotbeutelspender. Ziel der Aktion ist es den Hundebesitzer/innen die Möglichkeit zu geben die alternativen Hundekotbeutel auszuprobieren und zu überzeugen sodass einige der Bürger/innen sich privat auch für die Alternative zum Plastikbeutel entscheiden. Eine weitere Möglichkeit des Bewerbens der Papierbeutel wäre eine Art Probepäckchen an Bürger/innen zu verteilen, wenn diese ihren Hund anmelden.

Die Stadt wird jedes Jahr weiterhin Hundekotbeutel stellen. Jedoch sollten Recycling-Plastikbeutel gekauft werden. Diese haben einen geringeren Ressourcenverbrauch und einen etwas bessere Klimabilanz. Im Gegensatz zu anderen Einwegartikeln wie Becherdeckel oder Verpackungen für die es kompostierbare Lösungen gibt die Sinn ergeben sind die Hundekotbeutel anders zu werten. Wie bereits beschrieben müssen die gefüllten Beutel der Verbrennung zugeführt werden.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz beauftragt die Verwaltung,

1. durch Öffentlichkeitsarbeit auf die Problematik des Hundekots hinzuweisen,
2. an zwei Stellen in Niederkassel jeweils einen Beutelspender für Papierbeuteln aufzustellen und pro Jahr maximal 10.000 Papierbeutel zu erwerben um diese zu bewerben und
3. die vorhandenen Beutelspender mit Recycling-Plastikbeuteln zu bestücken.

Anlagen:

Anlage 1: Antrag SPD-Fraktion vom 24.11.2020

Anlage 2: Niederschrift UNK-Ausschuss vom 12.01.2020